

Auswanderung und Binnenwanderung 1933 bis 1942

Die fortschreitende Erosion jüdischen Lebens in Bad Kissingen beschreibt ein Artikel der jüdischen Zeitschrift „Der Israelit“ in ihrer Ausgabe am 18. Februar 1937: „In B a d K i s s i n g e n, wo 1925 450 Juden wohnten, gab es 1933 noch 320; am 1. Januar 1937 nur noch 160 Juden. In vier Jahren ist die Zahl der Juden also um die Hälfte gesunken und beträgt nur noch 35 Proz. der Ziffer von 1925. Im Jahre 1936 sind 40 Personen fortgezogen, zugezogen ist niemand. Die Winterhilfe unterstützt 20 Personen.“¹

Wenn auch die Zahlen, die der „Israelit“ nennt, von den zuverlässigeren Zahlen abweichen, die Ophir/Wiesemann nennen (sie geben für 1925 504 und für 1933 344 jüdische Einwohner an), so fängt der Artikel doch die negative Entwicklung, der sich die jüdische Gemeinde in Bad Kissingen in der NS-Zeit ausgesetzt sah, auf beklemmende Art und Weise ein. Von den 344 Juden, die nach Ophir/Wiesemann 1933 in Bad Kissingen lebten und die 4 % der Kissinger Gesamtbevölkerung ausmachten, entschlossen sich nach Ophir/Wiesemann in den Jahren 1933-1942 123 zur Auswanderung und 143 zum Umzug in eine andere deutsche Stadt.² Rudolf Walter geht hingegen von über 270 Personen aus, die in dieser Zeit Deutschland verlassen haben.³ Die Binnen- und Auswanderung der Bad Kissinger Juden setzte dabei unmittelbar nach der Aktion gegen jüdische Läden und Gemeindevorrichtungen im Juli 1933 ein und erreichte ihren Höhepunkt - wie in ganz Deutschland - nach dem Novemberpogrom in den Jahren 1938 und 1939. Allein in diesen beiden Jahren wanderten nach Ophir/Wiesemann 49 Juden⁴ aus und zogen 83 Juden⁵ in eine andere deutsche Stadt. Auch im Jahr 1937 entschloss sich eine größere Anzahl von 23 Juden zur Emigration. Das Bad Kissinger Bezirksamt führte dies in seinem Monatsbericht vom Juni 1937 auf eine allgemeine Kriegsangst der Bevölkerung sowie auf die spezielle Befürchtung der emigrationsbereiten Juden zurück, „im Kriegsfall in ein Konzentrationslager verschubt zu werden“.⁶ Die letzten Auswanderungen sind für das Jahr 1941 zu verzeichnen. Noch be-

¹ Der Israelit, 18.2.1937

² Die Angaben zur Auswanderung bzw. Binnenwanderung sind Ophir/Wiesemann, S 265, entnommen. Die neueren Untersuchungen (v. a. von Rudolf und Marlies Walter) gehen von höheren Zahlen bei der Auswanderung aus.

³ Vgl Walter, Gedenkbuch: Die Emigration der Bad Kissinger Juden

⁴ Das sind mehr als ein Drittel der insgesamt emigrierten Kissinger Juden.

⁵ Das sind mehr als die Hälfte aller Kissinger Juden, die innerhalb Deutschlands verzogen sind.

⁶ Sta Wü, LRA BK 1155 Politische Halbmonats- und Monatsberichte der Gendarmerie-Stationen an das Bezirksamt 1937

vor das Hitlerregime im Oktober dieses Jahres ein Auswanderungsverbot für Juden erließ, gelang es dem Kaufmann Heinrich Stern und seiner Frau Babette Ende August 1941, nach Kuba zu emigrieren.

Der Entschluss und der Zeitpunkt für eine Auswanderung waren außer von Alter, Beruf, Vermögen und Familienstand auch von der politischen Einschätzung der Lage und von eventuell vorhandenen Auslandsbeziehungen abhängig. Vor allem Familien mit Kindern und junge Leute entschieden sich relativ rasch zur Emigration, während vorwiegend alte, gebrechliche und weniger vermögende Juden in Kissingen blieben. Neben ihrer altersbedingten geringeren Mobilität und ihrem besonders großen Patriotismus veranlasste sie auch eine Fehleinschätzung der politischen Lage zum Bleiben. Die jüngeren Juden brachten hingegen nicht nur die zum völligen Neubeginn in einem fremden Land nötige Kraft leichter auf, sie vermochten auch die drohende Gefahr klarer zu sehen. Auch Juden, die Verwandte oder Bekannte im Ausland besaßen, vermochten noch relativ leicht den ungewissen Schritt in die Emigration zu wagen. Beim Aufbau einer neuen Existenz im Ausland konnten sie auf die Hilfe ihrer Familienangehörigen und Freunde ebenso zurückgreifen wie bei der Beschaffung der in einigen Ländern - wie den USA - erforderlichen Bürgerschaft für ihren Lebensunterhalt. Die psychologischen und bürokratischen Probleme waren für sie etwas geringer.

Doch selbst wenn man sich zur Ausreise entschlossen hatte, bedeutete dies noch lange nicht, dass man auch auswandern konnte: „Deutsche Juden“, so Monika Richarz, „versuchten zwischen Australien und Argentinien in fast alle Staaten der Erde einzuwandern, doch kein Land öffnete sich den Flüchtlingen vorbehaltlos - abgesehen von der Hafenstadt Schanghai. Die Einwanderungsbedingungen waren fast immer schwer zu erfüllen, denn am häufigsten verlangten die Staaten Einwanderer mit Vermögen, das nur unter rapide steigenden Verlusten transferiert werden konnte, oder Einwanderer mit bestimmten Mangelberufen oder schließlich Einwanderer, für deren Unterhalt ein Bürger des Ziellandes die volle Bürgerschaft übernahm. Manche Länder duldeten den vorübergehenden Aufenthalt von Personen mit Eigenkapital, gaben ihnen aber

keine Arbeitserlaubnis. So waren Elend und Unsicherheit der Emigranten vorprogrammiert.“⁷

Die restriktive Einwanderungspolitik der meisten Länder war - neben dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs und persönlichen Hinderungsgründen - auch im Wesentlichen dafür verantwortlich, dass viele Kissinger Juden, die sich seit Ende 1938 um eine Auswanderung bemühten, nicht mehr emigrieren konnten. So hatten sich etwa **Louis und Daniel Liebmann** mit ihren Familien schon vor dem Novemberpogrom um eine Einreisegenehmigung für die USA bemüht. Während es Louis Liebmann und seiner Frau Mathilde Anfang Mai 1939 auch gelang, nach Amerika auszuwandern, wohin ihr Sohn Lothar bereits im Juni 1936 emigriert war, blieb Daniel und Anna Liebmann der Weg dorthin verschlossen. Am 24. April 1942 wurden beide von Kissingen über Würzburg in die Region von Izbica bei Lublin deportiert.⁸

Zu den Deportierten gehörte auch der 46-jährige Schlosser **Isidor Löwenstein**. Er hatte sich seit Ende 1938 vergeblich um eine Auswanderung zu seinem Bruder Max nach Argentinien bemüht.⁹ Ebenso schlugen u. a. die Ausreisebemühungen Nanette und Kela Bambergers, Thekla und Anna Sterns, Lazarus Franks, Herta und Josef Losmanns, der Familie Neustädter, Julius und Karl Neumanns sowie Dr. Sally Mayers und seiner Frau Irma fehl.¹⁰

Unter den Ländern, die jüdische Emigranten aus Bad Kissingen aufnahmen, rangierten die USA, Palästina und England an erster Stelle. Bis zum Jahr 1936 war **Palästina** das wichtigste Einwanderungsland für die Kissinger Juden. 19 Juden aus Bad Kissingen wanderten nach Ophir/Wiesemann dorthin aus, während im selben Zeitraum etwa nur 15 in die USA und gar nur zwei nach England emigrierten.¹¹ Unter den Kissinger Palästinaemigranten befanden sich auch **Jenny Cohn** und ihre Tochter Rosa Ruth. Jenny Cohn war am 5. Juni 1892 als Tochter des Kaufmanns Josef Engel und seiner Frau Sofie in Bad Kissingen geboren worden. Bis zu ihrer Heirat mit dem Fabrikanten Siegfried

⁷ Richarz, S. 52

⁸ Vgl. Sta Wü, Gestapo 6144 Daniel Liebmann, Gestapo 6148 Lothar Liebmann; SBK, Meldeunterlagen der Stadt Bad Kissingen

⁹ Sta Wü, Gestapo 6246 Isidor Löwenstein

¹⁰ Vgl. Sta Wü, LRA BK 1122 Vermögen der Juden u. a. (1938-48), 1123 Ausgewanderte Juden (1938-41); sowie Sta Wü, Gestapo 6508 Herta Losmann, Gestapo 6509 Josef Losmann, Gestapo 8635 Gustav Neustädter, Gestapo 12 567 Thekla Schloß, Gestapo 12 535 Emilie Schloß, Gestapo 15 361 Thekla Stern, Gestapo 15 269 Anna Stern.

¹¹ Vgl. Ophir/Wiesemann, S. 265

Cohn im Jahre 1918 wohnte sie bei ihren Eltern in Bad Kissingen, zog dann aber mit ihrem Mann nach Berlin. Als dieser im Februar 1932 starb, kehrte sie zusammen mit Rosa Ruth nach Kissingen zurück. Dort blieb sie noch zwei Jahre, ehe sie mit ihrer mittlerweile 14-jährigen Tochter am 25. November 1934 nach Haifa auswanderte.¹² Nachdem Ende 1936 England aufgrund der zunehmenden arabisch-jüdischen Unruhen die Einwanderungsquote für Palästina drastisch gesenkt hatte, gelang es nur mehr zwei Kissinger Juden dorthin zu emigrieren. Eine von ihnen war die 37-jährige **Martha Baumblatt**, deren Eltern Sara und Hermann Baumblatt eine Bäckerei in der Badgasse betrieben haben. Anfang Januar 1937 wanderte sie nach Tel Aviv aus, während ihre Eltern, die in Kissingen geblieben waren, am 20. Mai nach Würzburg in die Sammelunterkunft in der Bibrastraße 6 gebracht und von dort aus dann im September 1942 nach Theresienstadt deportiert wurden.¹³

Die meisten Kissinger Juden wurden von den Vereinigten Staaten aufgenommen. Nach Ophir/Wiesemann wanderten 64 Juden nach den **USA** aus, davon allein in den Jahren 1937/38 vierundzwanzig.¹⁴ So gingen etwa **Cilly Mann** und ihre beiden Kinder Irene und Justin 1936 nach Amerika, wohin ihr Sohn Theobald bereits 1934 emigriert war.¹⁵ Ebenfalls nach Amerika emigrierten der Lehrer **Ludwig Steinberger** und seine Frau Bertha mit ihrem jüngsten Sohn Rudolf. Anfang Mai 1937 verließen sie Bad Kissingen. Ihre beiden Söhne Herbert Lazarus und Hans Jakob waren bereits Ende Dezember 1934 mit Hilfe einer caritativen jüdischen Organisation in die USA gelangt.¹⁶ Ende September 1938 meldete sich der Bezirksrabbiner **Dr. Max Ephraim** nach Amerika ab. Er kehrte von seiner Reise nicht mehr nach Bad Kissingen zurück. Seine Frau Erna folgte ihm Anfang 1939 in die Staaten nach.¹⁷ Am 11. August 1938 wanderte der ehemalige Viehhändler **Meier Löwenthal**, der zuletzt als Vertreter tätig gewesen war, mit seiner Frau Clothilde und seiner Tochter Fanny über Frankreich nach New York aus.¹⁸ Als sie am 30. August mit dem Dampfer „Ile de France“ von Le Havre aus in See stachen, befand

¹² Vgl. Sta Wü, Gestapo 102 Jenny Cohn, geb. Engel

¹³ Vgl. SBK, Meldeunterlagen der Stadt Bad Kissingen

¹⁴ Vgl. Ophir/Wiesemann, S. 265

¹⁵ Vgl. SBK, Meldeunterlagen der Stadt Bad Kissingen

¹⁶ Vgl. Sta Wü, Gestapo 15160 Ludwig Steinberger

¹⁷ Vgl. SBK, Meldeunterlagen der Stadt Bad Kissingen

¹⁸ Vgl. Sta Wü, Gestapo 6446 Meier Löwenthal

sich auch das Kaufmannsehepaar **Else und Manfred Holländer** mit seinem fünfjährigen Sohn Heinz Stefan und seiner zweijährigen Tochter Ruth an Bord. Die Familie Holländer war am 29. August 1938 von Kissingen aus nach Le Havre aufgebrochen.¹⁹

Im europäischen Ausland suchten nach Ophir/Wiesemann 35 Kissinger Juden Zuflucht. Mehr als ein Drittel von ihnen ging dabei nach England, davon allein sieben in den Jahren 1938/39²⁰; acht Juden wanderten in die Niederlande, sechs nach Italien, drei in die Schweiz, zwei in die Tschechoslowakei und je einer nach Luxemburg, Jugoslawien und Rumänien aus.²¹ Weitere Fluchtländer waren neben den europäischen Nachbarstaaten Frankreich und Schweden Kanada, die Dominikanische Republik, Trinidad, Argentinien, Uruguay, Brasilien, Südafrika, China, Australien und Neuseeland.²²

Das Kaufmannsehepaar **Ludwig und Margarete Ehrlich** emigrierte zunächst Ende Januar 1939 nach London, wohin Ludwigs Bruder Franz und dessen Frau Adele mit deren Kindern Felicitas (11) und Felix (15) bereits Anfang April 1937 ausgewandert waren. Hans Josef Ehrlich, der Sohn von Margarete und Ludwig Ehrlich, wanderte hingegen am 10. September 1938 nach Palästina aus, wo seine Schwester Susanne verheiratet war und wohin seine Eltern auch später von England aus nachkamen.²³ Einen Monat nach Ludwig und Margarete Ehrlich traten auch der 36-jährige Kaufmann **Norbert Grünbaum**, seine Frau Dina und ihr 7-jähriger Sohn Josef die Ausreise nach London an.²⁴

Aber selbst die Flucht ins Ausland garantierte nicht immer das Überleben: Nicht wenige Kissinger Juden, die wie die Familien Adler, Bloemendal, Löwenthal und Rosenau in die benachbarten Niederlande und nach Frankreich geflohen waren, wurden deportiert und ermordet, nachdem im Zweiten Weltkrieg deutsche Truppen diese Länder besetzt hatten. Zur Rückkehr an seinen Geburtsort Winschoten in den Niederlanden entschloss sich **Siegfried Blö-**

¹⁹ Vgl. Sta Wü, Gestapo 2129 Manfred Holländer

²⁰ England hatte als einziges Land nach dem Novemberpogrom 1938 begonnen, seine Einreisebestimmungen großzügiger zu handhaben.

²¹ Vgl. Ophir/Wiesemann, S. 265

²² Vgl. Walter, Gedenkbuch: Die Emigration der Bad Kissinger Juden

²³ Vgl. SBK, Meldeunterlagen der Stadt Bad Kissingen; Sta Wü, Sammlung Schuhmacher: 3/1-3 (16) Paßausstellung f. Ludwig u. Grete Ehrlich (Juden)

²⁴ Vgl. SBK, Meldeunterlagen der Stadt Bad Kissingen; Sta Wü, LRA BK 1123 Ausgewanderte Juden

mendal mit seiner Familie am 3. November 1933, nachdem er und seine beiden Söhne Manfred (1907 in Oberingelheim geboren) und Josef (1912 in Bad Kissingen geboren) im Lauf dieses Jahres vorübergehend in sog. „Schutzhaft“ gewesen waren. Der 53-jährige Siegfried Blömendal, der eigentlich gelernter Metzger war, betrieb mit seiner 1879 geborenen Frau Fanny Kelah Neustadt bis zu seiner Emigration eine Milchtrinkhalle mit vegetarischer Küche in der Grabengasse, während seine beiden Söhne - einem Bericht der Kissinger Polizei vom Oktober 1937 zufolge - einen „republikanischen Buch- und Zeitungshandel“ führten. Ihre entschiedene Opposition zum Naziregime und die bedrohliche Erfahrung der „Schutzhaft“ dürften sie zur Emigration bewegen haben. Die Flucht in die Niederlande sollte aber nicht die erhoffte Rettung für die Familie Blömendal darstellen. Am 7. September 1943 wurden die Blömendals und ihre beiden Söhne von Westerbork aus nach Auschwitz deportiert, wo sie alle vier ums Leben kamen.²⁵

Wenige Tage vor der Familie Blömendal waren 1933 bereits der Bankier **Ludwig Löwenthal**, seine Frau Rose und ihr 5-jähriger Sohn Willi von Bad Kissingen nach Den Haag, später Amsterdam ausgewandert, wo sie wie die Blömendals einige Jahre später von der Besetzung der Niederlande durch deutsche Truppen eingeholt wurden. Die Löwenthals wurden nach Theresienstadt deportiert, wo Ludwig Löwenthal 1944 an einem Kehlkopfleiden starb. Willi Löwenthal wurde 1944 nach Auschwitz weiterdeportiert, von wo aus er offenbar nach Bergen-Belsen verschleppt wurde, wo er verschollen ist. Rose Löwenthal blieb wahrscheinlich in Theresienstadt, wo sie die Befreiung des Ghettos durch die Rote Armee erlebte. Über Holland wanderte sie in die USA aus, wo sie am 23. September 2000 hochbetagt mit 99 Jahren starb.²⁶

Nach Italien wanderten **Martha und Julius Hoffmann**, der in Bad Kissingen ein Fotografengeschäft geführt hatte, Anfang November 1933 aus.²⁷ Die letzten Emigrationen nach Italien erfolgten 1938.

Der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges erschwerte die Auswanderung dramatisch, ehe sie 1941 vom NS-Regime ganz verboten wurde. Bereits im Mai

²⁵ Vgl. SBK, Meldeunterlagen der Stadt Bad Kissingen; Sta Wü, Gestapo 8889 Wilhelm Oberschelp

²⁶ Vgl. Sta Wü, Gestapo 6445 Ludwig Löwenthal

²⁷ Vgl. SBK, Meldeunterlagen der Stadt Bad Kissingen; Sta Wü, Gestapo 1920 Martha Hoffmann, Gestapo 2027 Julius Hoffmann

1941 hatte Hermann Göring der jüdischen Bevölkerung in Frankreich und Belgien die Ausreise untersagt. Am 18. Oktober 1941 ordnete Heinrich Himmler ein Ausreiseverbot von Juden mit sofortiger Wirkung an, worüber sein Adlatus Heinrich Müller aus dem Reichssicherheitshauptamt die Dienststellen der Gestapo fünf Tage später informierte. Die Betroffenen sollten davon aber noch nicht Kenntnis erhalten, um die beginnenden Deportationen nicht zu gefährden. Vom Ausreiseverbot konnten im Einzelfall vermögende Juden gegen entsprechende Zahlungen ausgenommen werden. Ausgenommen waren auch die „Evakuierungsaktionen“, also die Deportationen in den Osten. Am 25. November 1941 wurden Juden durch die „Elften Verordnung zum Reichsbürgergesetz“ schließlich ausgebürgert. Im Ausland lebende Juden verloren die deutsche Staatsangehörigkeit, ihr Vermögen fiel automatisch an den deutschen Staat. Mit Ausreiseverbot und Ausbürgerungs-Verordnung leitete das NS-Regime die systematische Deportation und Ermordung der deutschen und europäischen Juden ein.²⁸

²⁸ Vgl. Bundeszentrale für politische Bildung: Art. Vor 75 Jahren: Ausreiseverbot für Juden. In: <https://www.bpb.de/politik/hintergrund-aktuell/235829/1941-ausreiseverbot-fuer-juden>, 12.9.2020